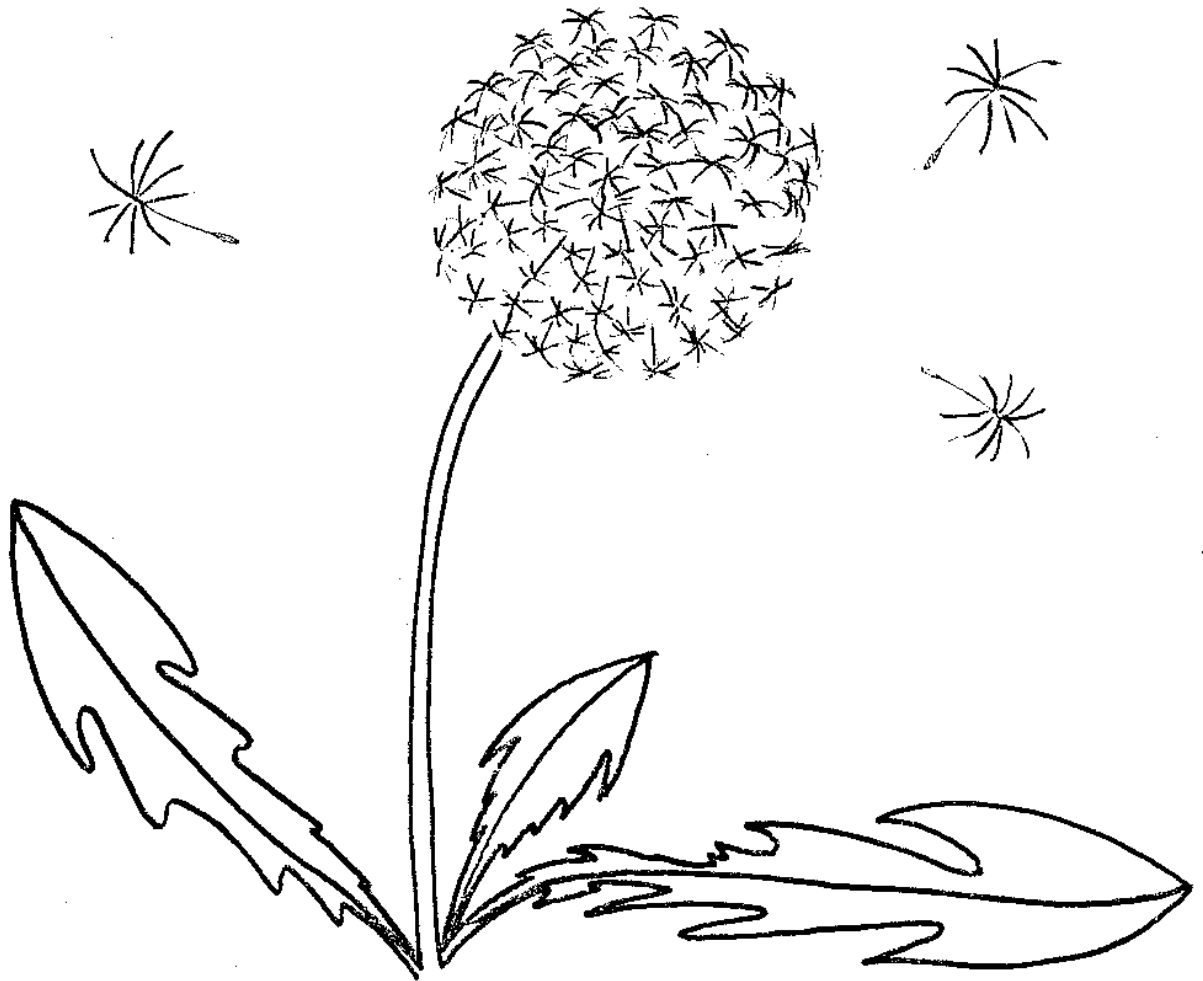


Kindergarten „Pustebblume“



Pädagogisches Konzept

Träger: Aktives Lernen & Leben e. V. (anerkannter Träger der freien Jugendhilfe)
Anschrift: Kreuzstraße 15 in 37581 Bad Gandersheim, OT Heckenbeck
Telefon 05563/999905
www.kiga-heckenbeck.de

1. Einleitung

Der Verein „**Aktives Lernen & Leben e. V.**“ wurde Ende 1999 gegründet und ist Träger der **Freien Schule Heckenbeck** und des **Kindergartens „Pusteblume“**. Zweck des Vereins ist die Errichtung und Förderung pädagogischer Einrichtungen, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihren inneren und authentischen Bedürfnissen entsprechend in einer entspannten Umgebung lernen, leben und wachsen können. Im Sommer 2001 startete die Grundschule, im Herbst 2002 der Kindergarten und im Sommer 2004 die Sekundarstufe I und jetzige Oberschule.

Beiden Einrichtungen – der Freien Schule Heckenbeck und dem Kindergarten „Pusteblume“ – liegt derselbe pädagogische Ansatz zugrunde. Beide Einrichtungen kooperieren miteinander und ermöglichen den Kindern einen sanften Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Der Kindergarten steht allen Kindern aus dem Gemeindegebiet Bad Gandersheim offen, unabhängig von einem späteren Besuch der Freien Schule.

Wir möchten allen Kindern den Besuch unserer Einrichtung ermöglichen - mit und ohne Behinderung, gleich welcher Nationalität und Herkunft. Eine Aufnahme richtet sich nach den personellen, finanziellen und räumlichen Möglichkeiten.

2. Pädagogischer Ansatz

2.1 Grundsätze

Die Welt, in der wir und unsere Kinder leben, verändert sich immer schneller.

„In einer Zeit, in der Entwurzelung, Orientierungslosigkeit, Gewalt und Drogen unter Kindern und Jugendlichen bedrohliche Ausmaße annehmen und der gesellschaftliche Wandel an Geschwindigkeit mehr und mehr zunimmt, stellt sich immer dringlicher die Frage, wie es möglich ist, dass die Kinder zu harmonischen, ausgeglichenen Menschen heranwachsen können, die auch die innere Kraft besitzen, sich den Herausforderungen unserer Welt auf kreative Weise zu stellen.“ (Lienhard Valentin, Mit Kindern wachsen, Divyanand Verlag, 1/96, S.8)

Ein Kind ist kein kleiner Erwachsener, sondern ein Mensch mit Würde, der im Vergleich zum Erwachsenen unbestimmt und spontan ist und eine eigene, der Erwachsenenwirklichkeit zum Teil widersprechende Wahrnehmung und Logik besitzt.

Diese kindliche Wirklichkeit anzunehmen und das Kind als Einzelwesen zu betrachten, bedeutet, ihm seinen ganz persönlichen Raum zu gewähren, in dem es sich in seinem eigenen Rhythmus, seinem inneren „Bauplan“ entsprechend ungestört entwickeln kann. Es soll sich in seiner ganzen Persönlichkeit angenommen und unterstützt fühlen.

Unser Kindergarten ist ein Ort,

- an dem Kinder ZEIT finden für ihre inneren Wachstumsprozesse,
- in dem Kinder RAUM haben für ihre frei gewählten Tätigkeiten,
- in dem Kinder MENSCHEN treffen, die ihnen mit Neugierde und Interesse begegnen,
- an dem Kinder NATUR in ihrer Fülle und Schönheit erleben.

Uns ist es wichtig, den inneren Wachstumskräften der Kinder zu vertrauen.

Wir schaffen **Räume**, in denen sich die Kinder in ihrem Tempo entfalten können. **Räume**, in denen die Kinder lernen Initiative zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen, Schwierigkeiten auf sich zu nehmen, Verantwortung für ihr Handeln zu tragen, sich selbst zu vertrauen und mit anderen in eine nahe Beziehung zu treten.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die *vorbereitete Umgebung*. Diese umfasst nicht nur die wohl überlegte Ausstattung der Räume oder des Außengeländes. Auch die Lernbegleiter*innen sind feste „Bestandteile“ der vorbereiteten und entspannten Umgebung. Die Entwicklung der Kinder, ihre Bedürfnisse, ihr Spiel wird durch die anwesenden Erwachsenen beobachtend wahrgenommen. Unser Ziel ist, mit unserer ganzen Persönlichkeit präsent zu sein. Vor unserem Handeln und schützenden Eingreifen steht die Beobachtung und Wahrnehmung. Die Lernbegleiter*innen (Fachkräfte des Kindergartens) reflektieren die Bedürfnisse oder Verhaltensweisen des Kindes, ohne sie zu bewerten oder zu beurteilen. So kann das Kind selbst lernen sich einzuschätzen. Es kann die Wirkung seiner Kräfte, seiner Stärken und seiner Schwächen am eigenen Leib erfahren und somit seine „soziale Kompetenz“/Ich-Kompetenz entwickeln. Wir sehen uns als Begleiter*innen nicht als „Erzieher*innen“.

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Erkenntnissen von **Maria Montessori** und anderen Reformpädagog*innen. Besonders überzeugt hat uns die langjährige Arbeit von **Rebeca und Mauricio Wild** in ihrem Kindergarten und Schulprojekt in Ecuador.

2.2 Die vorbereitete Umgebung

Darunter verstehen wir eine Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen fühlen und Spiel-Räume (drinnen und draußen), die den Bedürfnissen der Kinder entsprechend immer neu angepasst werden. Das heißt, wir

- gestalten die Räume für die Kinder so, dass sie geschützt spielen und arbeiten können,
- trennen die Räume so, dass Zonen der Ruhe und der Bewegung sich nicht behindern,
- bieten Möglichkeiten zu individuellem und zu gruppenspezifischen Spiel,
- bieten Materialien und Spiele so an, dass sie für die Kinder immer erreichbar sind, andernfalls werden sie von uns in einem bestimmten Rahmen angeboten.

Die vorbereitete Umgebung hat klare Regeln und Grenzen, die die Aufgabe haben, den persönlichen Raum zu schützen und selbstsicheres Verhalten zu unterstützen.

Die vorbereitete Umgebung bietet Raum, in dem der Drang nach Spielen, Nachahmung, Bewegung, Kreativität, Kommunikation und menschlicher Wärme so vielschichtig wie möglich befriedigt werden kann.

Inhalte der vorbereiteten Umgebung:

Bewegungsanreize zur Entwicklung der Basissinne:

(z. B. des Gleichgewichts) Schaukeln, Klettern, Springen, Balancieren...

Sinnesmaterial:

Kinder begreifen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Die Sensibilisierung der einzelnen Sinne ist nach Maria Montessori der Schlüssel zur Welt.

- Sehsinn: Farben und Formen
- Hörsinn: Geräusche und Stimmen
- Geschmackssinn: Schmecken und Kosten
- Geruchssinn: Riechen von verschiedenen Gegenständen
- Tastsinn: Körper und Gegenstände, z. B. planschen, matschen, buddeln etc.

Gestalten:

Das, was Kinder erleben, was sie bewegt, möchten sie ausdrücken. Sie möchten sich ausprobieren. Für ihren starken Drang, sich kreativ zu betätigen, stellen wir ihnen drinnen und draußen vielfältige Materialien zur Verfügung:

- Farben und Papier
- Ton, Bienenwachs, Stoff, Wolle
- Holz und Werkzeug
- Steine und Bauhölzer
- Sand, Lehm und Wasser...

Musikmaterialien:

Kinder haben in der Regel ein ganz natürliches musikalisches Verständnis. Je mehr sie sich ausprobieren können, desto mehr Zutrauen bekommen sie zu ihrer inneren Musik, ihrem inneren Rhythmus, ihrer Stimme und ihrem tänzerischen Ausdruck. Wir stellen verschiedene Instrumente (Trommeln, Triangel, Klanghölzer, Flöten, etc.) zur Verfügung und z. B. Tücher zum Tanzen.

Rollenspiel:

Eine weitere Form des Ausdrucks innerer Prozesse und eine Möglichkeit des Nachahmens der Erwachsenenwelt ist das Rollenspiel. Die Kinder können in die Haut der Erwachsenen schlüpfen und sich mit deren Rolle auseinandersetzen. Zum Spielen können die Kinder Tücher, Kostüme, Schminke, Hüte, Handpuppen und anderes Zubehör benutzen.

Ruhe- und Kuschelzone:

Kinder brauchen Ruhepunkte. Sie verlangen direkte Zuwendung von Erwachsenen, sowohl körperliche Nähe als auch persönliche Gespräche. Eine Kuschel-, Erzähl-, Traum- und Ruhezone hat einen wichtigen Stellenwert.

Übungen des täglichen Lebens:

Die Kinder haben großes Interesse an alltäglichen Abläufen wie z. B. Essen zubereiten, Tisch decken, Dinge reparieren und gestalten, Hände waschen, Zähneputzen, Schütt- und Gießübungen etc.

Sprach- und Mathematikmaterial:

Mit 3-4 Jahren beginnen Kinder sich für Symbole, Sprache, Mengen und Größen zu interessieren. Wir bieten u. a. Materialien von Maria Montessori an, damit die Kinder sich spielerisch den Themen Lesen, Schreiben und Rechnen annähern können.

2.3 Angebote

Unsere Angebote entwickeln sich spontan aus der Neugier und dem Interesse der Kinder im Alltag. Die Lernbegleiter*innen greifen diese auf und unterstützen, in dem sie entsprechende Möglichkeiten schaffen und Materialien bereit stellen. Um offen für die Ideen der Kinder zu bleiben, sind die Erwachsenen aufmerksam und beobachtend.

Wir finden es sinnvoll, dass Kinder ihren Interessen und Impulsen folgen können, ohne dass Erwachsene direktiv eingreifen, beziehungsweise Dinge vorgeben. Dadurch bleiben Kinder „bei sich“ und werden nicht abgelenkt. Dazu gehört auch Langeweile „auszuhalten“.

Mit Impulsen von uns Lernbegleiter*innen sind wir daher sehr zurückhaltend und setzen sie nur gelegentlich, so zum Beispiel um jahreszeitliche oder aus dem Alltag entstehende Themen mit einzubringen und den Erfahrungsschatz der Kinder zu erweitern.

Impulse sind:

Verschiedene Mal- und Basteltechniken

Lieder, Reime, Geschichten

Einkaufen im Bioladen

Wald- und Stalltage

Tiere erleben und versorgen

kleine Experimente

Apfelsaft pressen

Ausflüge (Bauernhof, Feuerwehr...)

Die Teilnahme der Kinder ist in der Regel freiwillig. Es gibt aber auch verbindliche Situationen, wie zum Beispiel der tägliche Abschlusskreis.

2.4 Freies Spiel

Spiel ist *die* Form kindlichen Lernens und Reflektierens der Umwelt mit all ihren Faszinationen. Es ist ein wesentlicher Sozialisationsfaktor und dient der Herausbildung von ästhetischem Empfinden, der Schärfung der Sinne und dem Hineinwachsen in die Gesellschaft.

Das freie Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit, ihrem Nachahmungstrieb ebenso nachzugehen, wie ihrem Bedürfnis nach freiem Experimentieren.

Wird dieser Spielraum eröffnet, dann zeigt sich beides: Die wirkliche Lebendigkeit, Kreativität und der Einfallsreichtum der Kinder und ihre Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten. So wird deutlicher, was tatsächlich in den Kindern vorgeht. Das Kind löst beim Spielen die vielfältigsten Probleme, nimmt Wissen auf und erlernt Fertigkeiten in für Erwachsene atemberaubender Geschwindigkeit.

Spielen ist Lernen.

Spielen ermöglicht vielfältige soziale Erfahrungen: sich einbringen und durchsetzen, Rücksicht nehmen, Verantwortung übernehmen, Grenzen abstecken, Konflikte lösen, sich als Gruppe finden. Spielen geschieht immer aus freiem Willen, mit aller Aufmerksamkeit, mit aller Kraft und aller Phantasie.

Spielen ist Sichwohlfühlen.

Aus dem freien Spiel heraus kann das Bedürfnis entstehen, ein Thema genauer zu erforschen oder sich eine neue Fertigkeit anzueignen. So entstehen oft Impulse für gemeinsame Vorhaben für kleinere Projekte.

2.5 Umgang mit Konflikten

Die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, ist Voraussetzung für verantwortungsvolles Handeln und echtes Miteinander.

Konflikte sind der Nährboden der Persönlichkeit, da sie inneres Wachstum bewirken können. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und andere respektieren. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auch die Bedürfnisse der anderen.

Wir begleiten die Kinder in ihren Konflikten, „halten den Raum“ zum Schutz für alle Beteiligten und geben den Kindern Zeit, eigene Lösungswege zu finden.

2.6 Freiheit und Grenzen

Jedes Kind (d. h. jeder Mensch) soll die Freiheit genießen, die es zu seiner individuellen Entwicklung braucht, solange es sich oder andere nicht in Gefahr bringt.

Jede Gemeinschaft und jede Gesellschaft verlangt nach Grenzen. Auch der einzelne Mensch benötigt Grenzen um sich zu schützen und um seinen Tagesrhythmus einzuhalten, bzw. zu finden.

Die Welt der Kinder ist erst im Aufbau. Sie erfahren sie auch durch von uns gesetzte Grenzen. Allgemein gültige Regeln geben ihnen Schutz und Sicherheit, Halt und Orientierung. Grenzen werden von Kindern regelrecht eingefordert. Wir sehen es als ein Bedürfnis von Kindern an, mit den Grenzen und Regeln der Erwachsenen konfrontiert zu werden. Die Erwachsenen geben Grenzen vor, die dem Schutz der Kinder dienen und die entspannte Umgebung aufrechterhalten, z. B. darf das Gelände nicht unerlaubt verlassen werden, kein Kind darf verletzt werden, Materialien nicht mutwillig zerstört werden, Kinder dürfen in ihren Tätigkeiten nicht gestört werden.

Das Setzen von Grenzen ist für uns kein starrer dogmatischer Akt. Der Umgang mit Grenzen erfolgt unsererseits in Beziehung zu der gegebenen Situation und mit Blick auf das beteiligte Kind. Wichtig ist uns, Grenzen zu setzen, wo sie hingehören, fähig zu sein, Grenzen zu überdenken und sie respektvoll zu setzen. Die Gründe der Grenzüberschreitung sind zu beachten, da Kinder uns dadurch oft nonverbal etwas mitteilen. Jede gesetzte Grenze kann für das Kind schmerzhaft sein. Wir sind bemüht, den Schmerz des Kindes zu sehen, es zu begleiten und den Schmerz nicht durch wortreiche Erklärungen zu schmälern. Der Schmerz des Sich-Unverstanden-Fühlens kann größer sein, als die Grenzsituation selbst.

2.7 Aufgaben der Lernbegleiter*innen

Die Entwicklung neuer Umgangsformen mit Kindern bedeutet, die Kinder mit offenem Wesen zu sehen, authentisch auf sie zu reagieren, sie als gleichwertige autonome Persönlichkeiten anzuerkennen und sie nicht mit unserer eigenen Vergangenheit oder unseren Zukunftserwartungen zu belasten. Das ist für die begleitenden Erwachsenen eine Herausforderung an ihre Offenheit, ihren Mut und ihre Bereitschaft zu Veränderungen. Wenn wir mit dieser Herausforderung kreativ umgehen, werden wir vielleicht in uns das wieder entdecken, was bei Kindern oft noch nicht verschüttet ist: den Mut zum Unbekannten, unsere Verletzlichkeit, unsere Unsicherheit, die Bereitschaft, Fehler einzugestehen und entsprechend zu handeln und die Erfahrung der eigenen Grenzen.

Um jedem Kind seinen individuellen Reifeprozess zu ermöglichen, bedarf es keiner Belehrungen, sondern aufmerksamer Begleitung auf seinem Entwicklungsweg.

Wir begleiten das Kind, wir sind einfach da, wir gehen nicht weg. Wir ermuntern das Kind nicht mit „Das kannst du schon“ zur Selbständigkeit, motivieren es nicht, greifen seinen Ideen nicht voraus und lenken es nicht ab, sondern unterstützen es nur, wenn nötig und erwünscht in seiner Aktivität und setzen, wenn dies erforderlich ist, Grenzen.

Sich den Kindern liebevoll zuwenden und ihre Autonomie zu achten, bedeutet auch, den Entwicklungsstand der Kinder zu kennen, sich mit ihrer Geschichte und ihren Reifezyklen vertraut zu machen und ihre sensiblen Phasen (Maria Montessori) wahrzunehmen.

Die Lernbegleiter/*innen haben *Vertrauen in den Wachstumsprozess der Kinder.*

Sie sollen die Fähigkeit des Kindes, mit seinen Schwierigkeiten selbst fertig zu werden, achten. Das Kind kann so lernen, die Verantwortung für sein Verhalten selbst zu übernehmen.

Lernbegleiter*innen verstehen sich selbst als Lernende, die gemeinsam mit den Kindern, die kleinen und großen Dinge des Alltags mit Neugierde, Lebensfreude und Staunen erleben.

Die im Kindergarten „Pusteblume“ tätigen Lernbegleiter*innen sind zuständig für die vorbereitete Umgebung, zu der sie auch selbst gehören.

Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist es, den Grundbedürfnissen der Kinder nach liebevoller Zuwendung, Sicherheit, Wärme, Körperkontakt und Halt zu entsprechen.

Die Rücksichtnahme auf die Rechte der anderen und die eigene Sicherheit setzen die Grenze für die Freiheit des Einzelnen. Anfangs achten die Erwachsenen auf die Einhaltung der Regeln, später übernehmen die Kinder diese Aufgabe selbst.

Für die gemeinsame Begleitung von sogenannten Kindern mit und ohne Behinderungen haben alle mitarbeitenden Erwachsenen ein sonderpädagogisches Basiswissen und bilden sich bei Bedarf entsprechend weiter.

Zur Aufgabe der Lernbegleiter*innen gehört auch die regelmäßige Reflektion aktueller Situationen mit Kindern und zwischen Mitarbeiter*innen, der offene, lösungsorientierte Umgang mit Konflikten und das kooperative Zusammenwirken mit den Eltern.

2.8 Die Entwicklung der Sprache - Sprachbildung und Sprachförderung

Unsere Sprache zu erlernen und sich sprachlich auszudrücken ist ein natürliches Entwicklungsbedürfnis von Kindern. Wenn Kinder in ihrem sozialen Umfeld ausreichend Gelegenheit haben, Sprache zu erleben und zu kommunizieren, eignen sie sich ihre Sprache intuitiv und wie „nebenbei“ an.

Wir unterstützen Kinder durch ein sprachlich anregendes Umfeld, in dem wir viele kleine Sprachanlässe aufgreifen und geben, z. B. bei der Begrüßung, in der Begleitung von Konflikten, in Spielsituationen, beim Frühstück, während der Obstzeit, beim Vorlesen, Geschichten erzählen u. erfinden, beim Singen und Reimen.

Beziehung und Bewegung sind wichtige Elemente für die Sprachentwicklung und die gesamte Entwicklung des Kindes. Durch eine sichere Bindung und eine entspannte Atmosphäre fasst das Kind Vertrauen.

Wir Lernbegleiter*innen sind Bezugs- und Kommunikationspartner*innen als auch Sprachvorbilder.

Als Sprachvorbilder achten wir auf:

- ein feinfühliges und wertschätzendes Kommunikationsverhalten

- eine zugewandte und interessierte Haltung dem Kind gegenüber
- aufmerksames Zuhören
- eine klare und deutliche Aussprache

Wir reflektieren unsere eigenen Sprachgewohnheiten und sind darüber im kollegialen Austausch (in Teamsitzungen, an pädagogischen Tagen, in Fortbildungen und Supervisionen).

Wir bieten vielerlei Bewegungsmöglichkeiten (klettern, balancieren, hüpfen, klatschen, tanzen, Musik und Rhythmik), sowohl im Innen- (Bewegungsraum der Freien Schule) als auch im Außenbereich (Garten, Wald), um somit die Entwicklung/Sprachentwicklung ganzheitlich zu unterstützen.

Bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, ist es uns wichtig, die kulturelle und sprachliche Vielfalt anzuerkennen und Wert zu schätzen. Kinder mit einem anderen kulturellen u. sprachlichen Hintergrund sind für alle Kinder und für uns eine gute Möglichkeit eine andere Kultur/Sprache zu erfahren. Wir gehen davon aus, dass Kinder in der Lage sind, mehrere Sprachen neben- oder nacheinander zu erlernen. Wir vertrauen auch hier auf die inneren Wachstums- und Entwicklungskräfte der Kinder. Ob über die Zeit im Kindergarten hinaus eine weitere Unterstützung notwendig ist, hängt von verschiedenen Faktoren (Lebensumstände, Alter des Kindes etc.) ab und wird im Kontakt mit den Eltern geklärt.

Wir lassen den Kindern Zeit, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Das gilt auch für den Erwerb und die Bildung der Sprache. Wir lassen uns Zeit beim Zuhören, lassen die Kinder erzählen, wiederholen das Gehörte gegebenenfalls zum besseren Verständnis, geben den Kindern Raum für eigene Ideen, Überlegungen und Lösungen.

Bei Auffälligkeiten im Spracherwerb besteht ein enger Kontakt mit den Eltern. Wir schauen nach Unterschieden in der Sprache zu Hause oder im Kindergarten und überlegen gemeinsam, welche Möglichkeiten der Diagnose und Hilfestellung es gibt.

Während der Kindergartenzeit eines Kindes bieten wir mindestens 2 Elterngespräche an.

Förderung im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung

Zuneigung und Wärme

Ein Kind kann sich nur dann frei entwickeln, wenn es in einem Umfeld aufwächst, in dem es sich angenommen und geborgen fühlt. Dies gilt generell für alle Bereiche der kindlichen Entwicklung. Auf die sprachliche Entwicklung trifft es in besonderem Maße zu, da sich Sprache in Kommunikation entwickelt. Fühlt sich ein Kind jedoch unwohl, ist es eingeschüchtert, hat es Angst o.ä., mag und wird es eher nicht kommunizieren.

Daher ist die achtsame Annahme und Wertschätzung, sowie unser ehrliches Interesse an jedem Kind und seiner natürlichen Neugier und Freude am Entdecken und Lernen die Basis, die unserem Auftrag für eine differenzierte alltagsintegrierte Sprachförderung zugrunde liegt. In dieser geschützten und sicheren Atmosphäre ergeben sich viele natürliche Sprachanlässe und sprachfördernde Situationen im Alltag. Die Kinder fühlen sich in ihrer Sprechfreude motiviert und in der Sprachentwicklung unterstützt.

Da unser Auftrag eine differenzierte alltagsintegrierte Förderung ist, findet diese auch bewusst im Gruppengeschehen statt.

Wir nutzen die natürlichen Sprachanlässe im Alltag z.B. durch Kommunikation beim Gestalten, Malen, Basteln, bei Bilderbuchbetrachtungen, im Spiel mit der Handpuppe, während Rollenspielen.

Wir unterstützen sprachfördernde Situationen und die Sprechfreude z.B. durch Rituale des Miteinander-Sprechens, Aufeinander-Hörens und in-Worte-Fassens (Erzählrunden mit Redestein, Finger-, Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele, Gespräche u.a. beim Frühstück, gemeinsame Klärung bei Konflikten).

Ggf. setzen wir gezielte Sprachspiele ein; z.B. zur Wortschatzerweiterung (Wintergarten – Gartenschaukel) oder um ein Gespür für Buchstaben zu bekommen (Ich sehe was, was du nicht siehst und das fängt mit **K** an).

Wir vermeiden Verbesserungen der kindlichen Sprache. Wir korrigieren passiv (Kind: „Da ist ein `Mpfel“ - Erw.: „Ja, da ist ein Apfel“).

Einen erhöhten Förderbedarf stellen wir im Kontakt mit dem Kind und durch Beobachtung fest. Das Verhalten, sowie die Sprachgewohnheiten (z.B. Wortschatz, Aussprache, Sprachverständnis) werden regelmäßig dokumentiert. Dafür nutzen wir die Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner und Uta Fege-Scholz (Der Beobachtungsbogen, Sprachentwicklung von 1-6 Jahren).

Bei Auffälligkeiten im Spracherwerb oder der Aussprache führen wir im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung 2 Elterngespräche durch, um u.a. die Sprachentwicklung zu reflektieren und ggf. weitere Hilfen und Maßnahmen zu besprechen. Im letzten Elterngespräch wird die gesamte Kindergartenzeit reflektiert.

Kooperation mit der Freien Schule Heckenbeck

Zwischen dem Schul- und Kindergartenteam besteht ein regelmäßiger und intensiver Austausch. Im letzten Kindergartenjahr eines Kindes vor der Einschulung (in die FSH) tauschen wir u.a. unsere Wahrnehmungen und Beobachtungen aus. Viele Vorschulkinder nutzen vormittags die Möglichkeit, die Freie Schule zu besuchen. Dadurch lernen die Lernbegleiter/innen die zukünftigen Schulkinder kennen und gewinnen eigene Eindrücke. Bei Bedarf finden Elterngespräche mit Vertretern beider Teams statt.

2.9 Individualität / Inklusion

Wir nehmen alle Kinder als besondere Individuen wahr und möchten jedem einzelnen Kind eine entsprechend vorbereitete Umgebung bieten, in der es optimal wachsen und reifen kann.

Eine Gruppe ist immer eine bunte Mischung von Individuen. Sie beinhaltet Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten. Im gemeinsamen Alltag lernen die Kinder damit umzugehen. So können sie in ein vorurteilsfreies Zusammensein hinein wachsen.

Die Inklusionskraft hat ebenso wie die weiteren pädagogischen Fachkräfte immer die unterschiedlichen Interessen sowie Voraussetzungen der Kinder im Blick (bei der Vorbereitung der Umgebung, bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten). Ihr

Hauptaugenmerk liegt also auf einem gelungenen Miteinander in der gemischten Gruppe.

Die Inklusionskraft unterstützt die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung - mit dem Ziel größtmögliche Selbständigkeit zu erreichen. Die spezielle Begleitung setzt stets an den Stärken und Ressourcen des Kindes an, individuelle Förderangebote werden in den Alltag eingebunden.

Die Inklusionskraft ist Bezugsbegleiterin für das Inklusionskind: sie übernimmt die Eingewöhnung, die Beobachtung und Dokumentation, sowie die Elterngespräche.

2.10 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten beginnt für die Familien eine neue Lebensphase. Das Kind muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung ist unterstützend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in den Kindergarten. Für die Eltern haben wir einen Eingewöhnungsleitfaden entwickelt, der allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung bietet.

3. Organisation

3.1 Räumlichkeiten

Für den Kindergarten „Pustebume“ hat der Verein „Aktives Lernen & Leben e. V.“ Räumlichkeiten in einem schönen Fachwerkhaus, die direkt neben der Freien Schule liegen, angemietet und weiter ausgebaut. Dort stehen uns zwei Gruppenräume zur Verfügung, ebenso ein kleiner Nebenraum, eine kleine Küche, ein Büro, sanitäre Einrichtungen und ein Außengelände. Das Außengelände ist natur belassen, mit viel Raum zum Gestalten. Es grenzt direkt an den Außenbereich der Freien Schule.

Außerdem nutzen wir regelmäßig den Bewegungsraum der Freien Schule.

3.2 Zeitlicher Rahmen

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind montags bis freitags von 7.30 bis 13.00 Uhr. Die Ankunft der Kinder ist fließend bis 9.00 Uhr. Die Abholzeit beginnt um 12:30 Uhr.

3.3 Alter der Kinder und Gruppenstruktur

Der Kindergarten „Pustebume“ kann von Kindern ab 3 Jahren (in Ausnahmefällen von Kindern unter 3 Jahren) besucht werden.

Unsere Räumlichkeiten bieten Platz für maximal 35 Kinder.

Es gibt zwei Stammgruppen, denen die Kinder zugeordnet sind. Dort finden Angebote wie das gemeinsame Frühstück und der Abschlusskreis statt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Spielsituationen und Angebote, die gruppenübergreifend stattfinden. Ebenso können die Kinder die jeweils andere Gruppe besuchen, das Außengelände wird zudem gruppenübergreifend genutzt.

Aus pädagogischen Gründen kann die Struktur verändert und z. B. offener gestaltet werden.

3.4 Übergang zur Schule

Die Kinder haben die Möglichkeit, nach Absprache die Freie Schule Heckenbeck während des Vormittags zu „besuchen“. Dadurch ist ein sanfter Übergang möglich, der die Kinder in ihrer Entwicklung und Selbständigkeit unterstützt. Indem sie die Schule nach und nach erkunden, werden die Kindergartenkinder mit den neuen Menschen, Räumen und Möglichkeiten vertraut. Auch die Schulkinder können vormittags Zeiten im Kindergarten verbringen. Die pädagogischen Teams beider Einrichtungen befinden sich im gegenseitigen Austausch über ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen der „Pendelkinder“.

Mit der Grundschule Bad Gandersheim existiert ein Kooperationsvertrag. Um den Übergang zu erleichtern, bietet die Grundschule bei Bedarf Schnuppertage an.

3.5 Essen

Eine vollwertige Ernährung der Kinder ist für uns ein wichtiger Bestandteil einer harmonischen Entwicklung. Die Kinder bringen selber ihr Frühstück (zuckerfrei) mit. Wir bieten eine gemeinsame Frühstückszeit an. Abgesehen davon haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit an einem dafür vorgesehenen Ort zu essen.

Zudem gibt es einmal am Tag eine kleine Obstzeit mit Obst/Gemüse aus kontrolliert biologischen Anbau.

3.6 Personal

Um 35 Kinder in ihrer Einzigartigkeit besser wahrzunehmen und auf dem jeweiligen Erfahrungsweg individuell begleiten zu können, haben wir ein zusätzliches Angebot in unserer Einrichtung.

Neben den Lernbegleiter*innen, die durch die öffentlichen Mittel finanziert werden, haben wir eine durch Eltern und Verein bezahlte zusätzliche Ergänzungskraft eingestellt.

Entsprechend dem KJHG arbeiten in unserer Einrichtung Mitarbeiter*innen mit anerkannten staatlichen Abschlüssen.

Grundlegend für ihre Arbeit ist die Fähigkeit und Bereitschaft, ihr Vertrauen in kindliche Wachstumsprozesse herauszubilden, zu stärken und ihre Arbeit zu reflektieren (z. B. durch regelmäßige Supervision). Darüber hinaus werden Weiterbildungsangebote genutzt und regelmäßige interne pädagogische Tagungen (auch in Kooperation mit der Freien Schule) durchgeführt.

3.7 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Um die Kinder im Alltag adäquat begleiten zu können, bedarf es einer aufmerksamen Beobachtung.

Für gezielte Beobachtungen nutzen wir selbstentwickelte Dokumentationsbögen, die gemäß des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplanes folgende Bereiche umfassen:

Sozial- und Emotionalverhalten, Spielverhalten, Lebenspraktischer Bereich, Wahrnehmung, Sprache, Motorik und Kognition.

3.8 Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung ist neben der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung für uns. Jede*r Lernbegleiter*in begreift sich selbst als Lernende*r und entwickelt sich durch Selbstreflexion und Fortbildung weiter. Zudem steht unseren Mitarbeiter*innen verschiedene Fachliteratur zur Verfügung.

Wir sind offen für Praktikant*innen, um unsere Erfahrung und unser Wissen an zukünftige Erzieher*innen weiterzugeben.

Zur Qualitätsentwicklung gehört auch die regelmäßige Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes.

3.9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Für jedes Kind, wie auch für die Eltern, beginnt mit dem regelmäßigen Besuch des Kindergartens ein neuer Lebensabschnitt. Die Kinder werden mit einer neuen Umgebung konfrontiert, mit neuen Regeln, neuen Menschen. Viele Kinder erleben die erste längere Trennung von ihren engsten Bezugspersonen.

Der Austausch mit den Eltern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, um die Kinder gut in ihrer Entwicklung begleiten zu können. Wir sind ansprechbar bei Fragen, schätzen einen engen Austausch mit den Eltern und bieten Zeiten für Elterngespräche an. Zudem finden regelmäßige Elternabende statt.

Der Kindergarten Pustebume ist ein Selbsthilfekindergarten und benötigt daher die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern durch Arbeitsstunden, Patenschaften und

sonstige Aktivitäten. Dabei können Eltern ihre Fähigkeiten und Interessen mit einfließen lassen.

4. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt durch die Stadt Bad Gandersheim und das Land Niedersachsen. Die zusätzliche Ergänzungskraft wird von den Eltern und dem Verein getragen. Außerdem können Spenden privater und öffentlicher Förder*innen unsere Arbeit bereichern.

5. Schlussbemerkung

Für uns ist der Kindergarten „Pustblume“, ebenso wie die Freie Schule Heckenbeck durch das besondere Profil eine Erweiterung und Bereicherung der pädagogischen Vielfalt für die Familien in Bad Gandersheim und Umgebung.

Unser Kindergarten ist ein Lebensraum, der es Kindern und Erwachsenen ermöglicht, Lernen als einen ständigen lebendigen Prozess zu *begreifen*, der aus ihren inneren Bedürfnissen heraus stattfindet. Dafür bieten wir eine Umgebung an, die den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder „*Spiel-Räume*“ eröffnet.